

Zu aktuellen Tendenzen des Kommentierens in der polnischen Presselandschaft

AGNIESZKA MAC
(Rzeszów)

<https://doi.org/10.25167/Stylistyka27.2018.17>

1. Einleitung

Der Beitrag geht der Frage nach, welche Texte als Kommentare vs. kommentierende Beiträge in der heutigen Tagespresse aufgefasst werden können. In der Literatur wird in den letzten Jahren immer häufiger betont, dass der Kommentar bestimmten Veränderungen in Bezug auf Form und Inhalt unterworfen sei (vgl. etwa Wojtak 2004; Lüger 2002, 2015). Es lasse sich u.a. beobachten, dass die Meinungsäußerung immer weniger Platz einnehme, dass die Argumente nur aufgezählt, aber nicht diskutiert würden, dass immer öfter nur ein Argument und dazu eventuell ein Gegenargument angegeben werde. Wojtak resümiert, dass es sich beim Kommentar um eine meinungsbetonte Textsorte handelt, die einerseits dank ihrer typischen Merkmale eine Alleinstellung besitzt, andererseits aber in der Realisierung verschiedene Formen annimmt und mit anderen meinungsbetonten Textsorten wie Feuilleton und Rezension zahlreiche Parallelen aufweist (vgl. Miarecki 2001: 53; Wojtak 2004: 166; Mac, Szwed 2016: 204–205).

Der Analyseteil hat das Ziel, Kommentarformen in polnischen Tagespressebeiträgen zu ermitteln. Als Auswahl- und Unterscheidungskriterien gelten Aufbau und Inhalt der Texte, sowie ihre dominierende Funktion. Das Korpus

beschränkt sich thematisch auf Texte, die sich mit der Papstwahl im März 2013 auseinandergesetzt haben.

2. Kommentare vs. kommentierende Beiträge

Wojtak (2004: 167) bemerkt, dass sich bei manchen kommentierenden Beiträgen in der Presse die Funktion auf den ersten Blick feststellen lasse, es sich bei anderen dagegen um andere Textsorten handle, deren Inhalt erst ihre kommentierende Funktion offenbare¹. Derselben Meinung ist Lüger (2015: 51), der Pressekommentare als „eine äußerst vielgestaltige und variable Textsorte“ bezeichnet und betont, dass sich unterschiedliche Realisierungsformen identifizieren lassen, und zwar insbesondere bei der Kontrastierung von Beiträgen aus Boulevard- und Qualitätszeitungen.

Lüger (2015: 54) zufolge wollte man der Textrealität nicht widersprechen, kann man Kommentare nicht ausschließlich als ‚meinungsbetont‘ auffassen. Er äußert sich dazu wie folgt:

Zumindest im Falle von Beiträgen, wo eine Aufforderungshandlung als dominierend gilt, wäre von Aufforderungstexten zu sprechen. Allerdings ist einzuräumen, daß es sich in der Presse um keine sehr ausgeprägte Textklasse handelt. Auch sollte man an einer einheitlichen Textsortenbezeichnung festhalten – das umso mehr, als die Annahme scharfer Textsortengrenzen ohnehin wenig adäquat erscheint. Stattdessen könnte man, wie in der Textlinguistik inzwischen üblich, von prototypischen Kernmerkmalen ausgehen, um die herum sich mehr oder weniger periphere Eigenschaften gruppieren. (Lüger 2015: 54–55; s. Abb. 2)

Lüger (2015: 56) weist dem Kommentar-Prototyp in der deutschen Presse einige zentrale Merkmale zu. So werde im Kommentar ein relevanter aktueller Sachverhalt diskutiert, indem „eine oder mehrere dominierende Bewertungshandlungen sowie Maßnahmen der Akzeptanzstützung (z.B. Begründungen, Rechtfertigungen, zusätzliche Erklärungen, Einstellungskundgaben)“ eingesetzt werden. Als peripher gelten „dominierende Handlungen des Aufforderns, Empfehlers, Warnens, das Anführen und Zurückweisen von Gegenpositionen,

¹ Wojtak (2004:169) spricht diesbezüglich über den direkten und indirekten Kommentar und versteht unter dem direkten einen Text, dem man auf den ersten Blick die Art der Meinungsäußerung entnehmen und seinen Autor erkennen kann. Bei dem indirekten handelt es sich dagegen um andere Textsorten mit der Funktion eines Kommentars, wie z.B. Interview, Nachricht, Expertenaussagen oder Artikel mit Stellungnahmen von den an einem Ereignis beteiligten Personen/Augenzeugen oder von Journalisten aus anderen Medien. Diese kommentierenden Textsorten ordnet sie vor allem den adaptiven Mustern zu, auf die im Folgenden noch genauer eingegangen wird.

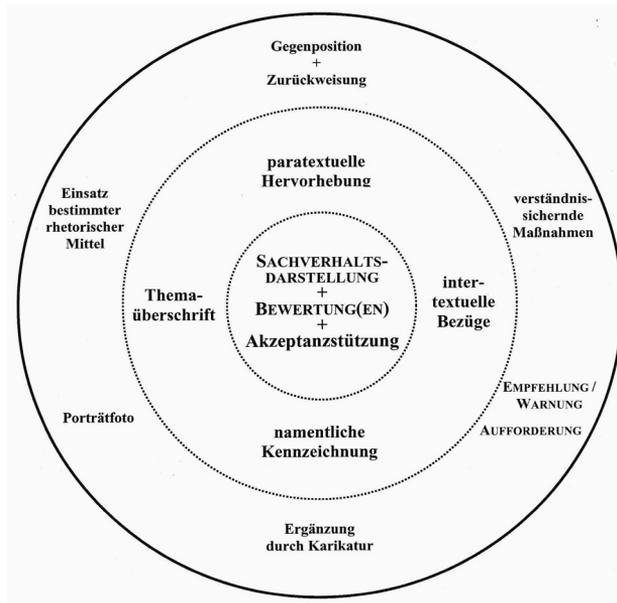


Abb. 1: Kommentar und seine prototypischen Merkmale nach Lüger (2015: 55)

der Einsatz bestimmter rhetorischer Mittel, das Vorkommen verständnis-sichernder Maßnahmen, die Ergänzung durch Porträtfoto oder Karikatur“ (Lüger 2015: 56). Außerdem weist er auf die gesamte paratextuelle Gestaltung der Kommentare hin, die beträchtliche Divergenzen aufweisen kann: Sie werden sowohl auf der Titelseite eines Blattes als auch im Innenteil veröffentlicht, zeichnen sich durch verschiedenartige typographische Ausgestaltung (Unterschiede etwa in Schriftart, Farbe oder Textumrahmung) aus. Sie werden oft durch spezielle Rubriktitel oder Textsortenbezeichnungen begleitet und meistens mit dem Namen des Verfassers – nicht selten auch mit einem Porträtfoto – versehen (vgl. Lüger 2015: 51–52).

Wojtak (2004) unterscheidet dagegen in der polnischen Presse drei Gruppen von kommentierenden Beiträgen hinsichtlich ihrer Merkmale: die autonomen Kommentare mit textsortentypischen Kommentarmerkmalen (u.a. klassischer Aufbau, dominant meinungsbetonte Passagen mit persuasiver Funktion), alternierende Muster, die als Verbindung von Kommentar und Information gelten (typisch ist keine feste Struktur, sondern die Vermischung von Fakten und Meinung); schließlich spricht die Autorin von adaptiven Mustern, z.B. Infor-

mation als Kommentar oder intertextuelle Sprachspiele („fremde Meinung in den publizistischen Texten oder getrennte Aussagen, Gespräche und Interviews als Form eines Kommentars, Feuilletons in der Funktion kommentierender Texte“ (Wojtak 2004: 201; übers. von A.M.; genauer dazu s. Wojtak 2004: 168–170, 200–201; vgl. Mac 2015). Als Kriterium für die Klassifikation von Wojtak gilt die Relation der kommentierenden Beiträge zu den informationsbetonten Textsorten und die Art der Meinungsäußerung.

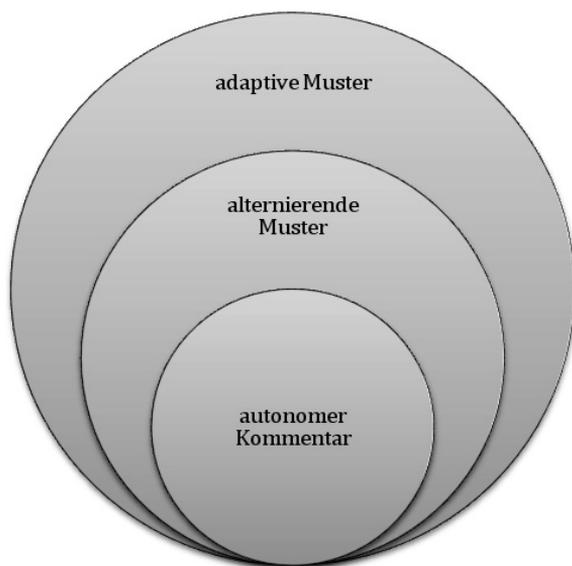


Abb. 2: Arten der kommentierenden Beiträge nach Wojtak (2004)

Festzuhalten ist, dass sich in der heutigen Presse eine Vielfalt kommentierender Textsorten identifizieren lässt, worüber nicht immer ihre namentliche Kennzeichnung informiert. Auch lässt sich die Funktion der jeweiligen Beiträge oft erst nach genauerer Lektüre bestimmen. Ferner stimmt die in Kommentaren vertretene Meinung nicht unbedingt mit der persönlichen Auffassung eines Autors überein. Meistens repräsentieren sie den Standpunkt der betreffenden Zeitung (vgl. Lüger 2015: 52; Lenk 2012).

Für den folgenden Beitrag definiere ich somit einen Kommentar (bei Wojtak 2004: 168, 200 – der autonome Kommentar) als einen journalistischen Text mit seinen textsortentypischen Merkmalen (u.a. klassischer Aufbau: These,

Argumente, Pointe; dominant meinungsbetonte Passagen mit persuasiver Funktion), der von einem Journalisten verfasst wurde und (oft/meistens, in manchen Zeitungen immer) durch eine entsprechende Rubrikbezeichnung markiert ist. In den Analysen des vorliegenden Beitrags werden darüber hinaus auch andere kommentierende Textsorten berücksichtigt, die als solche auf Grund der Klassifikation von Wojtak (2004: 200–201) gekennzeichnet werden können (s. Tab. 1)².

3. Thematische Orientierung und Aufbau der Kommentare

Die Aufgabe der Kommentare als meinungsbetonter Texte besteht vor allem darin, aktuelle Sachverhalte zu erklären, zu bewerten und somit entsprechend einzuordnen, wobei die vermittelten Wertungen beim Rezipienten bestimmte Einstellungen fördern oder verändern sollen. Das wird durch eine entsprechende Argumentation erreicht (vgl. Lüger 1995: 126).

In Bezug auf die Themen rückt vor allem in den Qualitätszeitungen gegenwärtiges politisches und wirtschaftliches Geschehen im In- und Ausland in den Vordergrund, in anderen Blättern werden öfter *human interest*-Motive, wie Skandale, Affären oder spektakuläre Gerichtsurteile aufgegriffen (vgl. Lüger 2015: 53). Derselben Meinung ist Giessen (2012: 167), der feststellt, dass in den Qualitätszeitungen eher politische, ökonomische oder gesellschaftliche Aspekte diskutiert werden, in der Boulevardpresse man dagegen personalisierende Kommentare findet. Die Unterschiede sieht er auch in der sprachlichen Realisierung: In der Boulevardpresse rückt die Verständlichkeit in den Vordergrund, die Qualitätszeitungen pflegen „einen eher elaborierten *Code* [...], der den Distinktionswünschen ihres Zielpublikums entsprechen und sich daher eher an der schriftsprachlichen Tradition orientieren sollte [...]“ (Giessen 2012: 167).

Hinsichtlich des Aufbaus bemerkt Wojtak (2004: 170), dass man im Falle eines Kommentars einige sich in den konkreten Texten wiederholende Aufbaustrukturen unterscheiden kann, zu denen zunächst eine argumentative und diskursive Struktur, dann eine beschreibend-bewertende oder bericht-bewertende Struktur, weiter eine digressive Struktur gehören. Außerdem bemerkt sie, dass auch gemischte Strukturen vorkommen können, in denen eine dominiert, und dass es bei manchen Textproduzenten auch individuelle Realisierungen geben

² Vgl. dazu auch Mac 2015, Mac, Szwed 2016.

kann, die keinem gängigen Schema entsprechen, sich aber durch eine autor-individuelle Prägung auszeichnen (vgl. Wojtak 2004: 171).

Die argumentative Struktur wird Wojtak (2004: 171) zufolge nach zwei Schemata realisiert – „Schema A: 1) einleitende Meinung, 2) Diagnose, 3) Argumentation, 4) Schlussfolgerung; Schema B: 1) Beschreibung des kommentierten Ereignisses (Exposition), 2) Prognose, 3) Meinung, 4) Argumentation, 5) zusammenfassende Meinung“ (übers. von A.M.). Dabei kann jedes Schema bei der konkreten Realisation modifiziert werden. Die beschreibend-bewertende Struktur bezieht sich nach Meinung der Autorin auf Kommentare in den Wochenzeitungen oder Magazinen, die mehrere Episoden umfassen; die diskursive Struktur erscheint dabei in Kommentaren, die eine Anekdote beinhalten (vgl. Wojtak 2004: 173–176).

Trotz bestimmter normativer Regeln, die die Autorin beschreibt, konstatiert sie abschließend, dass die Wahl einer bestimmten Struktur einerseits durch das Thema vorgegeben ist (z.B. argumentative und diskursive Struktur für politische Themen), andererseits aber von den Vorlieben des Autors abhängt und sich nach der Lektüre mehrerer Beiträge erkennen lässt (vgl. Wojtak 2004: 177).

Lüger (1995: 132) zufolge lassen sich in der Textsorte Kommentar vor allem drei Konstituenten unterscheiden:

- a) ein *argumentativer Kern*, in dessen Mittelpunkt eine bestimmte Bewertung steht; [...]
- b) eine *Orientierung über den zugrundeliegenden Sachverhalt*, die für die zentrale Argumentation einerseits die Verstehensvoraussetzungen klärt und andererseits über verschiedene Einstellungskundgaben die Akzeptierensbedingungen verbessert; c) die (fakultative) *Präsentation einer Gegenposition*, deren argumentative Widerlegung jedoch wiederum den Geltungsanspruch der dominierenden Bewertungshandlung stärkt.

Darüber hinaus weist Lüger (1995: 135) darauf hin, dass die Argumentation in den Kommentartexten durch die betreffende Faktenbasis, Gegenargumente oder Gegenpositionen sowie verschiedene subsidiäre Handlungen ergänzt wird.

Nicht zu unterschätzen ist dabei ein weiterer Aspekt der Kommentargestaltung: das Bemühen der Autoren, ihren Text möglichst attraktiv abzufassen, um der Lesergunst entgegenzukommen.³

³ Genauer dazu s. u.a. Lüger 1995: 126–136; 2001; 2002.

4. Funktion der Kommentare

Trotz der grundlegenden meinungsbildenden Funktion des Kommentars unterscheiden Nowag/Schalkowski (1998: 46) in Bezug auf die breite Palette ihrer sprachlichen Realisierung den erklärenden und den wertenden Kommentar. Sie weisen zugleich auf differente Überschneidungen und Mischformen der beiden Arten hin.

Der erklärende Kommentar reagiert Nowag/Schalkowski (1998: 48) zufolge „auf ein verständnisschwieriges Phänomen, das die Nachricht enthält. Er greift dieses Phänomen auf und unterbreitet den Lesern ein Erklärungsangebot.“ Dabei werden folgende Fragen beantwortet: Warum ist etwas passiert? Wozu wird etwas gemacht? Wie ist ein Ereignis im Einzelnen verlaufen? Es handelt sich somit bei diesem Kommentartyp um die Darstellung der Ursachen, Erläuterung der Motive der damit befassten Personen oder die Beleuchtung der Funktion des Phänomens innerhalb eines größeren Ganzen. Dies geschieht, indem man sich mit der Wirklichkeit – der „sozialen, technischen oder kulturellen Umwelt“ (Nowag/Schalkowski 1998: 50) – auseinandersetzt.

Demgegenüber steht im Mittelpunkt des wertenden oder bewertenden Kommentars „die zentrale Bewertung eines nachrichtlichen Sachverhalts – oder eines aus dem Thema der Nachricht abgeleiteten Sachverhalts. In dieser zentralen These äußert sich der Kommentator positiv oder negativ, bejahend oder verneinend, empfehlend oder ablehnend zu dem fraglichen Sachverhalt“ (Nowag, Schalkowski 1998: 50). Nichtsdestotrotz nimmt der Kommentator dabei in Teilen genauso beschreibend Bezug auf die Wirklichkeit, aber er ergänzt das reine Beschreiben um persönliche Sichtweise/Perspektive, indem er ein Ereignis, eine Entwicklung, eine Person etc. als etwa gut/schlecht, erfreulich/mangelhaft oder nützlich/wirkungslos einstuft.

Der Kommentator äußert somit keine Tatsachen sondern Meinungen und gibt damit seine Neutralität auf, er verzichtet ebenso auf die Vollständigkeit der zitierten Meinungen und darüber hinaus nennt er selten die Quelle seiner Einschätzung. Er ist dagegen verpflichtet, seine Werturteile durch Argumente zu stützen (vgl. Nowag, Schalkowski 1998: 52; Lüger 1995: 126–136). Demgegenüber sind ebenfalls Kommentartexte anzutreffen, in denen fremde Meinungen, etwa Stellungnahmen aus anderen Medienprodukten, mit Quellenangaben zitiert werden.

5. Analyse

Der folgenden Analyse wurden Textsorten aus der polnischen Tagespresse unterzogen, denen man eine kommentierende Funktion zuschreiben kann. Untersucht wurde Material, das in den Tageszeitungen vor und nach der Wahl von Kardinal Jorge Mario Bergoglio zum Papst, sowie in den ersten Tagen nach der Übernahme des Amtes von Papst Franziskus erschienen sind. Das Korpus umfasst die Zeit vom 11.03. bis zum 24.03.2015. Die analysierten Texte stammen aus vier überregionalen Tageszeitungen, der *Gazeta Wyborcza*, *Rzeczpospolita*, *Nasz Dziennik* (konfessionelle Zeitung) und *Fakt* (Boulevardzeitung). In der analysierten überregionalen Wirtschaftszeitung (*Dziennik Gazeta Prawna*) konnten keine kommentierenden Texte gefunden werden. Es wurde nur an drei Tagen (am 12.03. S.1, 13.03. S. 6 und 14.03. S.1) sachlich über das Konklave und die Papstwahl berichtet. Darüber hinaus wurden zwei regionale Tageszeitungen (*Dziennik Bałtycki* und *Dziennik Łódzki*) und zwei lokale Tageszeitungen (*Nowiny* und *Supernowości*) untersucht⁴.

Aufgrund des Presse-Vergleiches ergibt sich ein Bild der kommentierenden Beiträge vertreten durch den autonomen Kommentar, alternierende Muster und adaptive Muster.

Tabelle 1: Meinungsbetonte Textsorten in der analysierten Tagespresse

Tageszeitungen	Autonomer Kommentar	Alternierende Muster (Nachricht/Bericht mit kommentierenden Passagen)	Adaptive Muster				
			Meinungs-interview	Experten-aussage	Hintergrundbericht mit kommentierenden Passagen	Meinung + satirischer Kommentar	Feuilleton
<i>GW</i>	11	2	—	3	2	1 (sat. K.)	1
<i>RP</i>	3	7	3	—	3	3	1
<i>NDz</i>	8	1	12	4	2	1	4
<i>F</i>	2	2	1	2	1	—	—
<i>Dz GP</i>	—	—	—	—	—	—	—
<i>DzB</i>	5	—	8	6	4	1	—
<i>DzŁ</i>	2	—	4	—	7	—	—
<i>N</i>	—	—	1	—	3	1	—
<i>SN</i>	1	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	32	12	29	15	22	7	6

⁴ Die im Beitrag benutzten Abkürzungen für die Titel der Tageszeitungen: *Gazeta Wyborcza* – *GW*, *Rzeczpospolita* – *RP*, *Nasz Dziennik* – *NDz*, *Fakt* – *F*, *Dziennik Gazeta Prawna* – *DzGP*, *Dziennik Bałtycki* – *DzB*, *Dziennik Łódzki* – *DzŁ*, *Nowiny* – *N*, *Super Nowości* – *SN*.

Das gesammelte Korpus wird nach folgenden Kriterien analysiert, wobei sich Punkte a und b auf alle untersuchten Beiträge beziehen, Punkte c und d dagegen nur auf die autonomen Kommentare:

- a) Typen von kommentierenden Beiträgen,
- b) thematische Orientierung,
- c) Aufbau der Kommentare,
- d) dominierende (erklärende/bewertende) Funktion.

5.1. Typen von kommentierenden Beiträgen

In allen Tageszeitungen sind in der untersuchten Periode insgesamt 32 autonome Kommentare erschienen, 12 Beiträge konnten als informierende Textsorten mit kommentierenden Passagen identifiziert werden (alternierende Muster), die größte Gruppe bilden adaptive Muster (weitere meinungsbetonte Textsorten) in der Anzahl von 79 Texten (s. Sch. 1), wovon die meisten (29) als Meinungsinterviews klassifiziert wurden. Dann kommen Hintergrundberichte mit kommentierenden Passagen (22) vor, gefolgt von Expertenaussagen (15). Nur sechsmal tritt das Feuilleton im Korpus auf (davon viermal in der Tageszeitung *NDz*), sechsmal wird das Ereignis in der Textsorte *Meinung* kommentiert (die meisten in *RP*), einmal taucht der satirische Kommentar⁵ auf (*GW*) (s. Sch. 2).

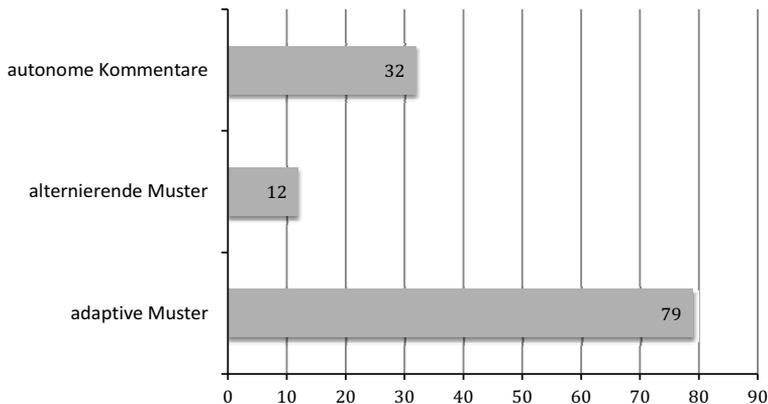


Schaubild 1: Meinungsbetonte Beiträge im Korpus klassifiziert nach Wojtak (2004)

⁵ In der einschlägigen deutschsprachigen Literatur wird diese Presstextsorte als Glosse bezeichnet. (vgl. z.B. Lüger 1995: 137).

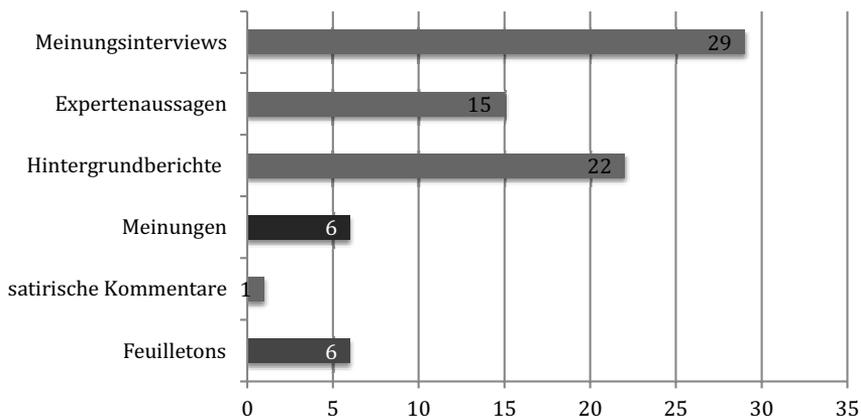


Schaubild 2: Differenzierung der adaptiven Muster im Korpus

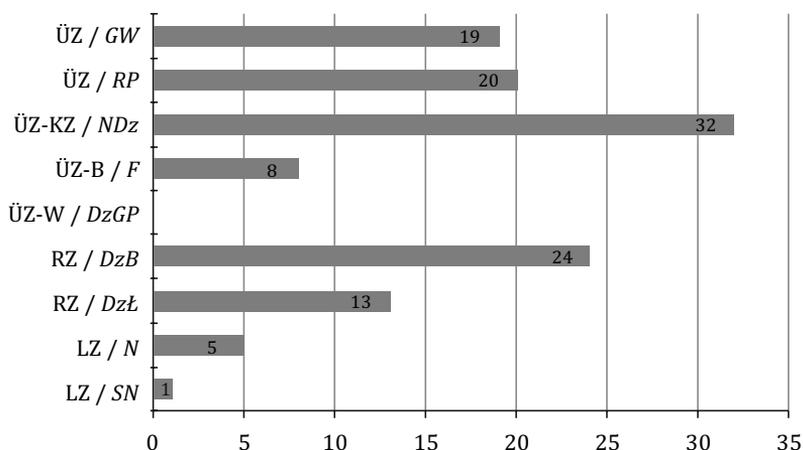


Schaubild 3: Kommentierende Beiträge insgesamt in den untersuchten Tageszeitungen (Abkürzungen auf dem Schaubild: ÜZ – überregionale Zeitung, ÜZ – KZ – überregionale Zeitung – konfessionelle Zeitung, ÜZ – B – überregionale Zeitung – Boulevardzeitung, ÜZ – W – überregionale Zeitung–Wirtschaftszeitung, RZ – regionale Zeitung, LZ – lokale Zeitung)

Das Ereignis – die Wahl von Kardinal Jorge Mario Bergoglio zum Papst – wurde, wie erwartet, am häufigsten in der konfessionellen Zeitung *NDz* kommentiert (s. Sch. 3). Das Thema wurde auch häufig in *DzB*, *RP* und *GW* aufgegriffen. Das Kommentieren dieses Weltereignisses war vor allem in den lokalen Tageszeitungen (vertreten im Korpus durch *N* und *SN*) nicht so populär

(s. Tab. 1 und Sch. 3). Man darf sich fragen, ob das Ereignis kein großes Interesse auf lokaler Ebene erweckt hat – das scheint aber in Polen eher unwahrscheinlich – oder ob in der analysierten lokalen Presse oder generell in der lokalen Presse die Ereignisse nicht so gern kommentiert werden, was aber nicht bedeuten muss, dass man keine oder weniger Aufmerksamkeit für das Thema hat.

Von den überregionalen Zeitungen sind die autonomen Kommentare vor allem in *GW* und *NDz* vertreten (jeweils 11 und 8 Kommentare). In der überregionalen Tageszeitung *RP* werden informierende Textsorten mit kommentierenden Passagen favorisiert (siebenmal im Korpus). Am detailliertesten wird das Ereignis in der konfessionellen Zeitung *NDz* kommentiert. Alle im Korpus identifizierten meinungsbetonten Textsorten sind darin vertreten. Für die Boulevardzeitung *F* war das Ereignis nicht von spektakulärer Bedeutung. (s. Tab. 1)

Wenn es um regionale Zeitungen geht, sieht man auch hier Differenzen, die wahrscheinlich mit der politischen Orientierung der jeweiligen Regionen zusammenhängen. Obwohl beide untersuchten regionalen Zeitungen von derselben Pressegruppe herausgegeben werden, gibt es in *DzB* fast doppelt so viele kommentierende Beiträge im Vergleich zu *DzŁ*, was möglicherweise aus den Präferenzen der Leser resultiert (Pommern ist politisch eher rechts orientiert, und Łódź und die Region um Łódź herum eher links orientiert). Mit Ausnahme von den informierenden Textsorten mit kommentierenden Passagen sind die kommentierenden Beiträge durch verschiedene Textsorten vertreten (s. Tab. 1).

Lokale Zeitungen informieren zwar über das Ereignis, verzichten aber größtenteils auf meinungsbildende Beiträge (nur 1 autonomer Kommentar in *SN* und 5 adaptive Muster in *N*).

5.2. Thematische Orientierung

In Bezug auf die thematische Orientierung lenken die meisten autonomen Kommentare ihre Aufmerksamkeit auf die Werte (u.a. Demut, Armut, Wärme, Hoffnung, Klugheit), die in Verbindung mit dem neuen Papst hervorgehoben werden (ein Drittel der Texte). Aufgegriffen werden auch Aspekte wie der Glaube, die Vergangenheit, die Herkunft und der Name *Franziskus* (s. Sch. 4).

In den alternierenden Beiträgen, von denen die meisten auf der ersten Seite platziert sind, dominiert das Thema der Evangelisierung, z.B. in *GW* am 15.03./S.1: „Wróćcie do Ewangelii“ [Kehrt zurück zum Evangelium], in *RP* am

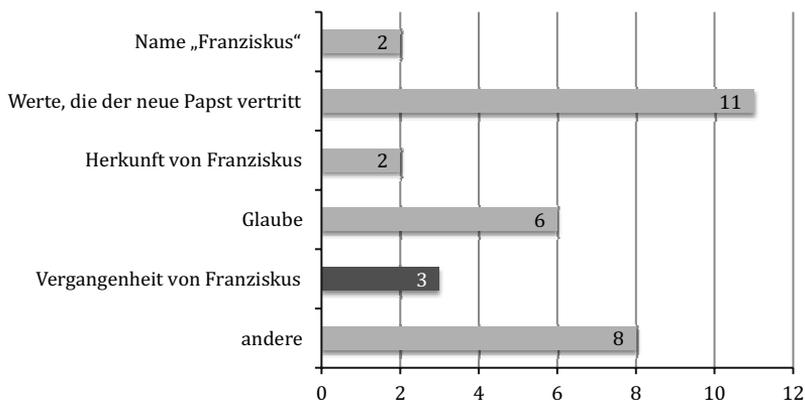


Schaubild 4: Thematische Differenzierung der autonomen Kommentare

14.03./S.5: „Ewangelizacja a nie reforma“ [Evangelisierung und keine Reform], in *NDz* am 19.03./S.1: „Franciszek ewangelizator“ [Franciskus der Evangelisierer]. Relevant sind auch – ähnlich wie im Falle der autonomen Kommentare – solche Aspekte wie die Werte, der Glaube, der Papstname und seine Herkunft.

Unter den weiteren adaptiven Mustern ragen viele Interviews heraus, in denen die befragten Personen ihre Meinung zur Papstwahl äußern. Dabei überwiegen auch bei den gestellten Fragen solche thematischen Aspekte wie das Herkunftsland des Papstes, seine Werte, Eigenschaften, der Glaube, sein Alter und die Überraschung hinsichtlich seiner Wahl. Die meisten Interviews finden sich in der überregionalen Tageszeitung *NDz* und in der regionalen *DzB*. Mit Ausnahme der überregionalen Zeitung *GW* und der lokalen *SN* sind sie in der gesamten übrigen Tagespresse vertreten. Interviewt werden zu diesem Thema alle möglichen Personen, die im Wahrnehmungskreis der jeweiligen Zeitung sich hoher Wertschätzung erfreuen oder aus der näheren Umgebung des gewählten Papstes kommen. Es sind dies Bischöfe, Erzbischöfe, Priester, Mönche, Professoren, Nuntien, Legaten und Botschafter, geschätzte Kommentatoren, Vatikanexperten etc.

Sie äußern ihre Meinung (oft in kurz gefasster Form) ebenfalls in den Beiträgen, die im Korpus als Expertenaussagen bezeichnet werden. Sie sind in vier von den analysierten Tageszeitungen, vor allem in *NDz* (4) und *DzB* (6), aber auch in *GW* (3), zu finden.

Będzie bronił wolności religijnej



Z dominikaninem, o. Stanisławem Tasiemskim, rozmawia Barbara Madajczyk-Krasowska

Zdumieniem, zaskoczeniem reagowano na wybór nowego papieża. Co spowodowało, że kardynałowie wybrali tego skromnego jezuitę?
Wiarygodność osobistego przesłania: skromność, prostota, pokora, świadectwo wiary i pewność wiary. Jako biskup bronił życia, rodziny. Pewnie znaczenie miała też świadomość tego, że trzeba kogoś z inną wizją Kościoła dla całego świata.

Jaką wizję?

W swoim pierwszym wystąpieniu nowy papież dwa razy użył słowa braterstwo. Są to dla niego bardzo istotne sprawy. Jest on znany z wielkiej prostoty życia: jeździł miejską komunikacją, można go było spotkać na bazarze, sam sobie

gotował, otaczał opieką ludzi zagubionych. Ta autentyczność zapewne wpłynęła na decyzję purpuratów.

Kardynałowie wsłuchali się w problemy ludzi biednych, wykluczonych, których liczbę powiększył globalny kryzys ekonomiczny?

Wsłuchali się przede wszystkim w wolę Ducha Świętego.

Czy z pierwszych słów, gestów można odczytać kierunek pontyfikatu?

Na pewno papież pokazał, że potrzebuje ludzi, którzy się za niego modlą. Z jednej strony jest przewodnikiem, Piotrem, a równocześnie potrzebuje wspólnoty wierzących i chce się wstuchiwać w głos ludzi poszukujących Boga. Jest papieżem ubogich, ale starajemy się ukazać co w chrześcijaństwie jest najistotniejsze: odniesienie do Jezusa.

Ponoć Jezus powiedział do świętego Franciszka: „Idź, odbuduj Kościół, bo popada w ruinę”. Czy obecny Kościół jest w ruinie?

Nie sądzę. Nie tak dawno Benedykt XVI mówił do kleryków diecezji rzymskiej o Kościele żywym, pięknym. Żywy

był Kościół rzymski, który witał papieża na placu Świętego Piotra. Nikt tych ludzi przecież nie spędzał, przybyli spontanicznie i z entuzjazmem witali papieża. To pokazuje, że Kościół jest żywym, chociaż zawsze potrzebującym przewodnika, Piotra.

Franciszek będzie papieżem antyestablishmentowym?

Nie jest łatwo podjąć się takiego zadania, kiedy ma się 76 lat. To nie będzie papież uśmiechający się, szukający pustej popularności, ale sięgający do głębi swej wiary.

Nowy papież nie spełni oczekiwań zwolenników aborcji, małżeństw jednopłciowych...

Na pewno będzie prowadził Kościół ku obronie życia ludzkiego w każdej jego fazie. I będzie też nawiązywał dialog ze światem. Jezuita mają wielką tradycję misji w Chinach czy Indiach. Jako jezuita będzie potrafił nawiązywać kontakty z Chinami i z islamem. I równocześnie będzie bronił odważnie wolności religijnej. To są autentyczne wyzwania chrześcijan dzisiaj.

Rozmawiała Barbara Madajczyk-Krasowska

Beispiel: *DzB* 15.03./S.2 (Meinungsinterview)

■ Dla Gazety

Halina Bortnowska
filozof, teolog, publicystka

Jestem bardzo ostróżna w rozstrzygnięciu, co ten wybór może oznaczać dla świata. Na pewno jest to większa niewiadoma niż wybór któregośkolwiek z kardynałów „lansowanych” przed i w trakcie konklawe. Wynika z tego, że kardynałowie szukali człowieka, nad którym świat będzie musiał zastanowić, narzucić. Widzę szansę w tym, że wybrano Argentczyka. Można się spodziewać, że nowy papież bardziej zdecydowanie opowie się po stronie praw człowieka. Być może też wreszcie zostanie wyznaczony z niedomówień stanowisko Kościoła w kwestii kary śmierci.

Najlepiej by było, gdyby nowy papież pomyślał o tym, aby wspomóc się soborem, który mógłby przygotować, a następnie zwołać. Myślę, że to byłby dobry czas: 50 lat po ostatnim soborze.

Co do wybranego imienia - ewidentnie wskazuje, jaką rolę przewiduje dla siebie papież Franciszek. Proszę pamiętać o snie, jaki miał papież Innocenty III, gdy św. Franciszek przytył do Rzymu. Śnił, że biedaczyna z Asyżu podtrzymuje rozspijającą się Bazylikę Świętego Piotra. W przenośni: ratuje rozspijającą się wówczas Kościół. Być może nowy papież daje nam znak, czym będzie się zajmował.

Mam też nadzieję, że ten człowiek okaże się kimś, kto bardziej szanuje ubogich, potrafi o nich zadbać. Może bardziej okaże się „ojcem” niż „świętym”.

Prof. Tadeusz Bartoś
były dominikanin

To nie jest bardzo znana postać. Słyszę, że jest to papież, którego wybór jest wynikiem kompromisu frakcji kardynałów Bertonego i Sodano. To by była zła wiadomość. Bo oznaczałoby, że w kurii nic się nie zmieni. Gdy przyjrzeć się życiorysowi Borgoglio, to dużo mówi on o ubóstwie, tak też żyje, ponoć sam sobie gotuje. Potwierdza to wybrane imię - Franciszek. To imię budzi sympatię. Jest jezuita. Papież jezuita - to bardzo ciekawe. Bo jezuita jako armia papieska odśmiejcy została od wpływów - na rzecz Opus Dei - w latach 70. z powodu ich zaangażowania np. w teologię wyzwolenia. Ale Franciszek nie był zaangażowany społecznie, należy do konserwatywnych biskupów.

W Wikipedii czytam, że uczestniczył w demagogicznym juncie argentyńskiej lewicowych działaczy. Brzmiałby, ale trzeba to opatrzyć dużym znakiem zapytania. W najbliższych godzinach jego życiorys zapewne zostanie przeniesiony i to też będzie wyjaśnione.

Papież, im bardziej jest ukochany Ojcem Świętym, tym bardziej jest izolowany, tym mniej wie o problemach Kościoła. Czy Franciszek będzie marionetką w rękach kurii rzymskiej? Czy jest świadom, że musi się przebić przez adorację i izolację? Czy może się przebić?

Pokażą to najbliższe miesiące i jego pierwsze decyzje: kto będzie szefem banku watykańskiego, kto sekretarzem stanu. Dziś to wszystko są jeszcze rzeczy niewiadome.

Beispiel: *GW* 14.03./S.6 (Expertenassagen)

In allen Tageszeitungen bis auf eine (SN) treten Hintergrundberichte mit kommentierenden Textpassagen auf. Sie schildern das Ereignis und diskutieren verschiedene Aspekte des Themas wie Eigenschaften des gewählten Papstes, seine Werte, Überraschung hinsichtlich seiner Wahl, seine Herkunft u.a. Es gibt auch Beiträge, die über die Reaktionen nach der Papstwahl in anderen Ländern berichten, wie z.B. in RPam 15.03./S.4 (Hintergrundbericht mit der fremden Meinung von Journalisten und Nutzern von sozialen Netzwerken): „Wybór, który zaskoczył media“ [Die Wahl, die die Medien überraschte], in GW

Papież potknął się, ale jednak nie upadł

► Papież dziękował za konklawe kardynałom

► Franciszek sam zapłacił rachunek za hotel

Kazimierz Sikorski

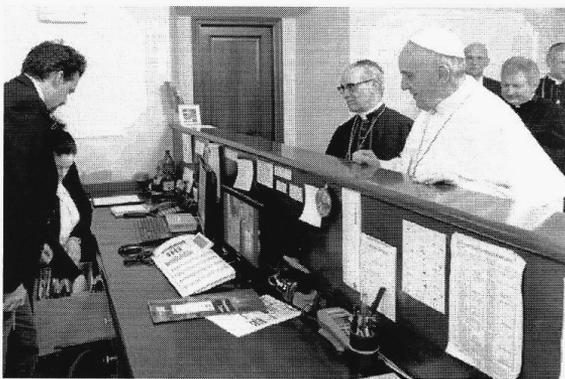
Wyjątkowo aktywnie spędza pierwsze chwile swojego pontyfikatu papież Franciszek. W piątek spotkał się z kardynałami elektorami i seniorami.

Nowy papież mówił o wzruszających dla niego chwilach pierwszego spotkania z wierzniymi w środę wieczorem zaraz po wyborze.

Podziękował wszystkim kardynałom za współpracę w minionych dniach i osobom, które były zaangażowane w organizację konklawe. Z wdzięcznością mówił o swym poprzedniku Benedykcie XVI.

Na zakończenie spotkania Franciszek rozmawiał z każdym kardynałem. Papież żartował ze swymi rozmówcami, śmiał się, wymieniał uwagi. Długo żartobliwie gawędził i śmiał się z kardynałem Timothyem Dolanem z Nowego Jorku i kard. Luisem Antoniem Tagle z Manili na Filipinach. Powitalne przemówienie wygłosił do Franciszka dziekan Kolegium Kardynałów kardynał Angelo Sodano, który zapewnił go, że kardynałowie są do jego całkowitej dyspozycji.

Na początku spotkania papież potknął się na schodkach w Sali Klementyńskiej, ale zdążył zła-



Wszyscy oczekują teraz pierwszych personalnych decyzji papieża Franciszka

Amerykańscy purpuraci nie mogą się nachwalić zachowania nowego papieża

pać równowagę i dzięki temu nie przewrócił się.

Nowy papież już poprzedniego dnia zaskoczył wszystkich, kiedy w pierwszym dniu swojego pontyfikatu wymknął się ochrone, by pomodlić się w jednym z rzymskich kościołów. Potem zatrzymał się w domu gościnnym w Rzymie, by zabrać swoje bagaże, od razu też zapłacił rachunek za swój pobyt.

– To będzie pontyfikat w zupełnie innym stylu – ocenia Sergio Rubin z agencji Associated Press, znawca Watykanu.

A amerykański kardynał Donald Wuerl dodaje: – Sądzę, że będziemy świadkami wyjścia Kościoła na ulice, do ludzi.

Ten sam amerykański purpurat wspominał, że podczas obiadu papieża z kardynałami Franciszek powiedział: Niech Bóg wam wybaczyto, co zrobiliście.

– Zobaczyć niebawem, jakim wspaniałym człowiekiem jest papież. To kochany, cudowny facet – dodał. – On nie nosi luksusu, mieszkał

w skromnym pokoiku w Argentynie, jeździł autobusami, zapędzał się w tańsze slamsy, myślę, że taki styl pozostanie w Watykanie – mówi z kole o nowym papieżu Thomas Reese, autor książki „Wewnątrz Watykanu”.

– Możemy chodzić, dokąd chcemy, możemy zbudować wiele rzeczy, ale jeśli zapomniemy o Chrystusie, to popełniamy błąd – mówił do kardynałów Franciszek.

Jak nieoficjalnie mówią watykańscy oficjele, nowy papież odmówił korzystania ze specjalnej papieskiej limuzyny i teraz wielu głowi się nad tym, jakie auto zapewni następcy św. Piotra.

Beispiel: DzŁ 16.–17.03./S.10 (Hintergrundbericht)

am 15.03./S.2 (Hintergrundbericht): „Franciszek widziany z USA. Ameryka pod urokiem nowego Papieża“ [Franziskus betrachtet aus den USA. Amerika bezaubert von dem neuen Papst] und in *DzŁ* am 16.–17.03./S.10 (Hintergrundbericht): „Papież potknął się, ale jednak nie upadł“ [Der Papst stolperte, aber fiel nicht um].

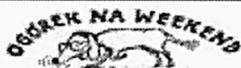
Für die Zeitung *RP* ist noch die Rubrik *Meinung* typisch, in der die Journalisten anhand der gleichnamigen Textsorte *Meinung* zum Ereignis Stellung beziehen.

Zu den adaptiven Mustern gehören ebenfalls Feuilletons, vertreten in *GW*, *RP* und *NDz*. Erwähnenswert ist, dass sich diese Textsorte in *NDz* thematisch durch die gründlichere Analyse des Ereignisses und von Glaubensaspekten auszeichnet und viel länger ist, z.B. am 22.03./S.14 (Feuilleton): „Świat i Krzyż“ [Die Welt und das Kreuz], am 16.–17.03./S.7 (Feuilleton): „Prześladowany Kościół Zachodu“ [Verfolgte Kirche des Westens].

FELIETON		
<h2>MÓJ KANDYDAT KARDYNAŁ SCHÖNBORN</h2>		
 <p>JAN TURNAU</p> <p>GAZETA WYBORCZA</p> <p>* W sprawach „kondlawnych” wznaję opinie sceptyczno-patriotyczną. Patriotyczną, bo najważniejszy jest dla mnie w tej mierze polski Kościół rzymskokatolicki. Sceptyczną, bo podejrz-</p>	<p>wam, że mieszkańców np. Hondurasu albo Ghany Polska obchodzi tylko, ile Polaków tamte odległe kraje. Czyli że papież z dalekich stron nie będzie pochylał się z głęboką troską nad naszymi nacjonalistycznym znaku o. Rydzyska i łatwo da się zdezinformować, jak to już w Watykanie bywało.</p> <p>Dlatego wolałbym, żeby kardynałowie wybrali na ten urząd Austriaka, kardynała Christoph'a Schönborna, który zna Polskę nie tylko z wizyt nad</p>	<p>Wisłą. Gdy robiłem kiedyś z Anią Rubinowicz wywiad z tym hierarchą, zostałem pod wrażeniem jego twarzy: tak mało duchownej, tak bardzo duchowej.</p> <p>A jest to człowiek wielkiego umysłu i serca. Dlatego pozwala jejowi pozostać w radzie parafialnej, do której został legalnie wybrany. Dlatego walczył z watykańskim sekretarzem stanu, czyli tamtejszym premierem, kardynałem Angelo Sodano, o bez-</p>
<p>względne potępienie molestowania seksualnego przez duchownych. Dlatego jest otwarty na dramaty religijny rozwiedzionych osób niedopuszczalnych do komunii. Dlatego nie jest bynajmniej twardym przeciwnikiem antykonsepcji.</p> <p>Jest człowiekiem najbardziej pobożnym i dlatego zabiega o uznanie kościelne sanktuarium maryjnego w Medjugorje w dawnej Jugosławii przeciw biskupom, którzy nie doceniają rangi duchowej tego miejsca.</p> <p>A jeżeli wszedł w spór z papieskim premierem, za co zresztą dał mu burę Benedykt XVI, to zna kurię rzym-</p>		
<p>ską od nie najlepszej strony i może zdołały wziąć ją w garść.</p> <p>Oczywiście nie twierdzą, że zostanie wybrany. Może elektorzy, zrażeni do kardynałów włoskich, którzy skompromitowali Kościół swoimi intrygami, wybiorą kogoś, kto jest najdalej od Rzymu, nie wiem.</p> <p>Moje poglądy nie zwykły dotąd zwyciężać w moim Kościele, i nawet się na to nie zanoszą.</p> <p>PS We wczorajszym felietonie o wyborze Jana XXIII przekreśliłem nazwisko autora „Nowych tajemnic Watykanu”. Nazywa się on Lecomte, a nie Lacombe.</p>		

Beispiel: *GW* 13.03./S.11 (Feuilleton)

Ergo: Die Unterschiede zwischen den in den Tageszeitungen aufgegriffenen Aspekten des Themas in den kommentierenden Beiträgen stellen sich als nicht sehr bedeutend dar. Den Kern bildet jedes Mal die Konstellation von gleichen Teilthemen, die dann in der jeweiligen Zeitung durch weitere Teilthemen in mehr oder weniger raffinierten/ zum Teil raffinierteren Textsorten vertieft werden, wie z.B. in *GW* am 16.–17.03./S.10 (der satirische Kommentar: „Bóstwa ubóstwa“ [Götter der Armut, im Polnischen ein Wortspiel]), in *NDz* am 16.–17.03./S.6 (Feuilleton: „Jorge Mario Bergoglio – kapłan i pisarz“ [Jorge Mario Bergoglio – Priester und Schriftsteller]), in *GW* am 15.03./S.13 (Karikatur: „Dudziński co to, to nie: Najlepszą szkołą życia jest nędza – św. Franciszek demony wypędza [Dudziński so etwas geht überhaupt nicht: Die beste Lebensschule ist Elend – der hl. Franziskus vertreibt die Dämonen]).



BÓSTWA UBÓSTWA

MICHAŁ OGÓREK

• Radość hierarchów polskiego Kościoła z ubóstwa papieża Franciszka pokazuje ich mało znane dotychczas preferencje. Okazuje się, że od zawsze chcieli tam osiągnąć skromność i pokorę, choćnie za każdym razem się udawało.

Arcebiszup Głódz tak chciał wyprowadzić się z pałacu w Gdańsku, że

jego archidiecezja zastawiła wszystkie posiadłości i już niedługo będzie mógł dorównać majestatowi papieskiemu i zamieszkać w hotelu, a na udzielane przez siebie audyencje zapraszać do parku.

To, że papież Franciszek jeździ autobusem, musiało szczególnie ucieszyć ojców bonifratrów i siostry dominikanki. Byli oni bowiem w War-

szawie właścicielami całej bylej zajezdni trolejbusowej. Otrzymali ją od państwowej Komisji Majątkowej w ramach odszkodowań za darmo, po czym sprzedali komuś, kto się na niej wzbogacił, a sami zostali dalej ubodzy.

Ojciec Rydzyk z Radiem Maryja swego czasu chcieli sobie nawet kupić Stocznnię Gdańską i zbierali datki na ten cel; na szczęście w porę coś ich tknęło i pieniądze przepuścili na inny cel.

Słychać było również u nas ostatnio wiele o księżach i zakonnikach, którzy pozbyli się nawet sutanny. ♦

Beispiel: *GW* 16.–17.03./S.10 (satirischer Kommentar)



Beispiel: *GW* 15.03./S.13 (Karikatur)

5.3. Aufbau der Kommentare und ihre dominierende Funktion

Hinsichtlich der beiden Kriterien lässt sich die untersuchte Tagespresse wie folgt charakterisieren:

- Überregionale Tageszeitungen: *GW* und *RP*

Die Kommentare in *GW* kommen vor allem auf der 2. Seite vor, viele sind auch anderswo zu finden. Sie befinden sich in den Rubriken, die unterschiedliche Bezeichnungen haben, die aber an dem jeweiligen Wochentag immer gleich betitelt werden („Gościnne występy/we wtorek – Kolęda“ [Gastauftritt/am Dienstag – Kolęda], „Ogórek na weekend“ [Ogórek für das Wochenende]), oder einfach die Textsorte benennen („Komentarz“ [Kommentar]). Die meisten Kommentare sind mit dem Foto des Autors versehen. Bezüglich ihrer Titel gibt es solche, die allgemein formuliert sind (z.B. *GW* 15.03./S.2: „Tego nikt nie wymyślił“ [Das hat niemand ausgedacht], *GW* 19.03./S.2: „Najpierw fakty, potem osąd“ [Zunächst die Fakten, dann das Urteil]) aber auch solche, die explizite Bewertungen beinhalten (z.B. *GW* 14.03./S.2: „Papież biedaczyna“ [Der Papst armer Schlucker], *GW* 14.03./S.2: „Franciszek I pokornie pochylił głowę“ [Franziskus der I. senkte demutsvoll den Kopf]).

Die Länge der Beiträge variiert zwischen 300–600 Wörtern. Es lassen sich aber auch Kommentare identifizieren, die kürzer sind (die Texte des Journalisten Jan Turnau zählen immer 130–200 Wörter, die von Michał Ogórek um 150). In Wochenendausgaben der Zeitung gibt es immer auch einen satirischen Kommentar von Michał Ogórek. Die Kommentare in *GW* werden von ziemlich vielen Journalisten geschrieben, fast jeden Tag kommentiert jemand anderer. So differenziert auch ihr Aufbau. Sie beginnen meistens mit einer These, dann kommen abwechselnd Bewertungen und Begründungen bzw. Rechtfertigungen vor. Ihre Anzahl variiert in einzelnen Texten. Die kurzen Kommentare von Turnau beinhalten z.B. recht viele Bewertungen und können als bewertend klassifiziert werden. In den anderen dominiert eine der beiden Funktionen (erklärend oder wertend) oder manchmal sind beide im gleichen Maße präsent. Die Kommentare enden mit einer Konklusion.

Ähnlich sieht die Situation in der zweitgrößten Tageszeitung Polens *RP* aus. Kommentare dieser Zeitung befinden sich in den Rubriken, die auch eine unterschiedliche Bezeichnung haben und stets mit dem Foto und dem Namen des Autors versehen sind. Nur manche Kommentartitel beinhalten Bewertungen. Die Länge der Beiträge variiert zwischen 300–650 Wörtern.

KOMENTARZ

FRANCISZEK I POKORNIE POCHYLIŁ GŁOWĘ

TOMASZ BIELECKI, RZYM

• Papież Franciszek I daje wielką nadzieję. Kto nie wierzy w Ducha Świętego, niech wierzy w los szczególnie przyjazny Kościołowi. Konkławe zdołało wybrać papieża, który o głowę przerasta kardynalską średnią. Przede wszystkim duchowo. Dla umarzonego w intryguach i próżnym karierowiczostwie Wajtykemu papież Franciszek I, który w Buenos Aires jeździł do pracy komunikacją miejską i sam sobie gotował, może być jak świeży powiew.

Argentyńczyk z rodziny włoskich imigrantów, z doktoratem zrobionym w Niemczech. Franciszek I łączy w sobie Europę z nowym światem, gdzie leży przyszłość Kościoła. Kiedy w 1978 r. konkławe wybrało Karola Wojtyłę, pierwszego nie-Włocha po wiekach, w Kościele świętowano przelom. Ale tak naprawdę nikt wtedy jeszcze nie zdawał sobie sprawy, jak bardzo Polak na Stolicy Apostolskiej wypłynie wkrótce na Polskę i komunistyczną Europę. Dziś trzeba świętować wybór pierwszego Łatynosa. To też ogromny przelom, ale może jego prawdziwą wagę znów doceniemy dopiero po kilku latach.

Oby papieskie imię Franciszka I, za którego pośrednictwem wziął sobie na patrona Biedaczną z Asyżu, stało się dla Kościoła choć trochę prorocze. Katolicy teolodzy na Zachodzie spierają się od lat o interpretację Soboru Watykańskiego II. Czy to był jeden akt odnowy Kościoła. Czy też zachęta do jego ciągłej reformy, uwspółcześnienia? Głos Łatynosów brzmi w tej debacie odrębnie. Sobór godził Kościół z zachodnią demokracją i błogosławił wolny rynek, ale czy nie za słabo dostrzegł biednych czy raczej dramatycznie biednych, którzy załadniają świat poza sycym Zachodem?

Bergoglio zawsze mocno dystansował się wobec lewicowej teologii wyzwolenia, ale zarazem biedni byli w centrum jego pracy. To nie jest hagiografia na użytek nowego biskupa Rzymu. Jako arcybiskup Buenos Aires księżę, który pracują w slumsowych „villas miserias”, cenil znacznie bardziej niż medialne gwiazdy i polityków w sutannach. Kilka razy odrzucał propozycje objęcia wysokich urzędów w kurii rzymskiej, którą przyjdzie mu teraz uzdrawiać.

To nie będzie papież, który podzielałby poglądy, że nie ma alternatywy dla obecnego kształtu kapitalizmu. To pa-

pież, który będzie - tak, z wielką przesadą - przezywany alerglobalistą. Podczas kryzysu w Argentynie stał się głosem ludzi, którzy ponoszą najdotkliwsze koszty globalizacji. „Trwa niesprawiedliwość przy podziale dóbr. To tworzy sytuację grzechu społecznego. Sytuację, która krzyczy o pomoc do

Oby papieskie imię Franciszka I, za którego pośrednictwem wziął sobie na patrona Biedaczną z Asyżu, stało się dla Kościoła choć trochę prorocze

nieba. I ogranicza tak wielu naszym braciom możliwość pełniejszego życia” - mówił łatynoskim biskupom w 2007 r.

Wboru Franciszka I nie dożył kardynał Carlo Maria Martini, który wspierał Bergoglio w 2005 r. jako jedyną szansę na zablokowanie wybo-

ru Josepha Ratzingera. Stawiał wtedy na Bergoglio jako biskupa biednych, choć ten nie podzielał i nie podziela wielu reformatorskich postulatów grupy Martiniego. Pod tym względem nie spodziewajmy się rewolucji. Bergoglio zwałczal w Argentynie legalizację małżeństw jednopłciowych i brocił zakazu antykoncepcji, choć zarazem za Jana Pawła II sugerował, że papież zbyt wiele energii poświęca regulowaniu spraw seksu. Ten konserwatywizm Bergoglio w kwestiach bioetycznych pozwolił Franciszkowi I uzbierać wczoraj co najmniej 77 ze 115 głosów kardynalskich.

Wróćmy do imienia. Aż zdumiewa, że Bergoglio to pierwszy papież, który przyjmuje imię tego świętego uchodzącego za uosobienie pokory. Owszem, to na razie tylko symbol. Tak jak ujmującym symbolem była próba nowego papieża do wierznych na placu św. Piotra, by pomodlili się za niego, nim on jako biskup Rzymu ieh pobłogosławi. A jednak można głowić, że pokornie pochylona głowa Franciszka I nie była pustym gestem. Pozostaje pytanie, jak bardzo tym gestem przejmą się biskupi, księża i katolicy, kiedy minie obecne papieskie świętowanie. •

Beispiel: *GW* 14.03./S.2

KOMENTARZ

WYZNAWANIE CHRYSZTUSA, NIE SZATANA



JAN TURNAU

GAZETA WYBORCZA

• Dzieje się historia. Kolejna nowość: msza papieska zaraz po wyborze. Nieprzygotowana przez wcześniejsze rodzanie tekstu homilii dziennikarzem. No i homilia całkiem z głowy.

Oczywiście jest ryzyko nadinterpretacji zdań wygłoszonych przez papieża Franciszka. Np. jak rozumieć to papieskie wezwanie do ruchu. Czy to wezwanie oznaczało zachętę do zmiany w Kościele, jak mówił w TV jeden z komentatorów? Tego nie jestem pewny, natomiast jestem pewny czegoś innego. Padły bardzo mocne słowa, wręcz groźne, o tym, co się dzieje, gdy nie wy-

znamy Chrystusa. Pewien jestem, że chodziło o praktyczne niewyznananie Chrystusa przez ludzi Kościoła, ludzi na szczytach Kościoła. Papież wręcz użył terminu: żalosna organizacja. Wbrew temu, co sugerował jeden z komentatorów, nie chodziło papieżowi o niewyznananie Chrystusa poza Kościołem, tylko w Kościele - na samych jego szczytach. Czytania liturgiczne były przeciwieństwem Kościoła i to był temat homilii. Padło powiedzenie o wyznawaniu tego, co szatańskie, ale chodziło o szatana nie poza Kościołem, ale w nim.

Dokonuje się wielka reklama Kościoła. Jest we wszystkich telewizorach świata. Teraz od nowego biskupa Rzymu zależy, czy to zwrócenie uwagi na Kościół przybliży go do świata. Mam nadzieję, że Franciszek dokona kolejnego gestu, którym będzie przekonywał do Kościoła nieufny świat. •

Beispiel: *GW* 15.03./S.4 (autonomer Kommentar von Turnau)

Die kleinen Unterschiede zwischen den beiden Tageszeitungen betreffen z.B. die Tatsache, dass die Kommentare in *RP* immer auf Seite 2 vorkommen, es gibt auch keine von besonderem ‚Stil‘, wie die von Turnau und Ogórek in *GW*, dagegen begegnen mehr Karikaturen.

- Überregionale Tageszeitung: *NDz*

Die Kommentare in der konfessionellen Tageszeitung *NDz* sind immer mit der Bezeichnung „Kommentar“ [Kommentar], dem Foto und dem Namen des Autors versehen. Sie werden meistens von den Professoren und Priestern verfasst, die für die Zeitung schreiben. Sie haben keinen festen Platz in der Zeitung. Die analysierten Texte haben eine Länge von 300–450 Wörtern. Ihre Titel fassen den Inhalt zusammen, enthalten aber keine expliziten Bewertungen. Am Anfang des Textes steht die zentrale These. Ihr folgen Begründungen und Rechtfertigungen. Im zweiten Teil des Textes tauchen moderate, zurückgenommene Bewertungen auf. Die Kommentare enden mit einer Konklusion. Ihre Hauptfunktion lässt sich eher als erklärend einordnen.

- Überregionale Tageszeitung: *F*

Die Kommentare in der Boulevardzeitung *F* sind entweder in der Rubrik „Polityka/Komentarze“ [Politik/Kommentare] (meistens auf Seite 2 oder 6) oder in der Rubrik „Sport/Komentarze“ [Sport/Kommentare] zu finden. Sie sind kurz formuliert (die analysierten Beispiele zählen jeweils 126 und 111 Wörter).

Franciszek – wzór do naśladowania?

JANUSZ RÓLICKI komentator Faktu

Entuzjazm, jaki wywołuje wybór arcybiskupa Buenos Aires na papieża, nie bierze się znikąd. W świecie, w którym rządzi pieniądz i bogactwo, spragnieni jesteśmy ducha prostoty. I to nie tylko my, lecz właściwie wszyscy ludzie na świecie.



Informacje, że dzisiejszy papież jako biskup zamieszkał nie w pałacu, a w skromnym mieszkaniu i zamiast limuzyną jeździł metrem, fascynuje. Ba, na konklawe pojechał ostatnio ze skromnego hotelu zwykłym autobusem. Ta skromność nie na pokaz, lecz wyraźnie mu przyrodzona, wywołuje zachwyt wiernych. Chrystus i apostołowie nigdy nie kojarzą się nam z ostantacyjnym przepychem.

Dziś ludzie zadają sobie pytanie, czy nowy ojciec Kościoła znajdzie naśladowców. I czy taka właśnie postawa może przybliżyć nas do odnowy katolicyzmu.

Beispiel: *F* 20.03./S.6 (autonomer Kommentar)

Selbst die Titel der untersuchten Kommentare enthalten explizite Bewertungen: „Papież idealny według komentatorów“ [Der ideale Papst nach der Meinung der Kommentatoren], „Franciszek – wzór do naśladowania?“ [Franziskus – ein Vorbild zum Nachahmen?]

Die Kommentare sind immer mit dem Foto des Autors, seinem Namen sowie seiner Funktion bei der Zeitung versehen. Sie sind mit einer zentralen These eingeleitet, der sich eine Begründung anschließt. Dann folgen eine oder mehrere Bewertungen, die jedes Mal begründet bzw. gerechtfertigt werden. Sie enden mit einer Konklusion. Es lässt sich nicht eindeutig feststellen, welche der beiden Funktionen – die bewertende oder die erklärende – in ihnen dominieren. Beide sind präsent, sie ergänzen einander und treten in den Texten abwechselnd auf.

- Regionale Tageszeitungen: *DzB* und *DzŁ*

Die Kommentare in *DzB* befinden sich vor allem auf Seite 2, nur ausnahmsweise treten sie auf weiteren Seiten des Blattes auf (zwei Mal im

Pokorny papież Franciszek patrzy na zblazowaną, zmęczoną Europę

Barbara Szczepuła
publicystka



Jedni się cieszą, inni wybrzdziałają. Niezadowoleni są ci, którzy marzyli, że nowy papież ukaże się w oknie i powie, że jest zwolennikiem aborcji, związków partnerskich i małżeństw homoseksualnych. Może nawet agnostyką, bo trawstując Kartezjusza - wątpię, więc jestem.

Można by wtedy ogłosić urbi et orbi, że jest papieżem postępowym. Ja jednak, jako prosta katoliczka, cieszę się z papieża Franciszka. Tak jak cieszyłam się, gdy papieżem wybrano kardynała Wojtyłę, a potem kardynała Ratzingera.

Podkreśla się, że padre Bergoglio jest człowiekiem skromnym, chodził w starej sutannie, właściwie nie chodził, a jeździł rowerem po Buenos Aires.

Karol Wojtyła? Żył w przepychu? A Joseph Ratzinger? Oni, podobnie jak papież Franciszek, żyli skromnie, modlili się żarliwie, czytali Pismo Święte i wgłębiali się w teologię, i zafascynowa-

wani byli Chrystusem (w stosunku do Benedykta XVI czas przeszły nie jest właściwy). Arcybiskup Gołowski powiedział mi przedwczoraj, że jego zdaniem Franciszek (imię bez numeru brzmi jakoś tak rodzinnie i sympatycznie) będzie przede wszystkim duszpasterzem.

I tego właśnie jako katoliczka od papieża oczekuję. By wskazywał drogę do Boga.

Dobrze, że kardynałowie znaleźli papieża na końcu świata, bo Europa jest zmęczona, zblazowana, zapatrzona w siebie, kościoły zamienia w dyskoteki

Można to robić oczywiście w różny sposób, bardziej intelektualny jak Benedykt XVI, spektakularny jak Jan Paweł II, a można też zwrócić się w stronę biednych, których na świecie coraz więcej, bo rozwarstwienie między bogatą Północą (do której też mimo nieustających na-

rzekań należy) a biednym Południem rośnie.

Dobrze, że kardynałowie znaleźli papieża na końcu świata, bo Europa jest zmęczona, zblazowana, zapatrzona w siebie, kościoły zamienia w dyskoteki. Jak twierdzą niektórzy, staje się pełnym cennych eksponatów muzeum. Świat jest różnorodny i wcale nie potrzebuje hegemonii europejskiej, tak jak Kościół nie potrzebuje hegemonii włoskiej.

Opowieści, nie wiem na ile prawdziwe, ale jak wiadomo nie ma dymu bez ognia, o tym, co dzieje się w Kurii Rzymskiej, sprawiają, że jeszcze z większą sympatią i nadzieją patrzymy na papieża Franciszka.

To imię sprawia, że dostrzegłszy w nim następcę Biedaczyny z Asyżu, który pochylał się nad nędzą tego świata i wrażliwością społeczną zarażał innych.

Ale jako jezuita kardynał Bergoglio myślał też pewnie o Franciszku Ksawerym, szesnastowiecznym misjonarzu, który chrystianizował Daleki Wschód. Też dobrze, choć teren misyjny jest dziś inny. Nie Goa i Wyspy Moluckie, ale przede wszystkim Europa.

Beispiel: *DzB* 15.03./S.2 (autonomer Kommentar)

Korpus), die Texte in *DzŁ* sind ausschließlich auf Seite 2 platziert. In *DzB* gibt es keine Rubrikbezeichnung für die Kommentartexte, in *DzŁ* gibt es zwar zwei Rubriken für Kommentare: „Witaszczyk na dziś“ [Witaszczyk für heute] und „Sowa z dziupli“ [Sowa (Name, der in wörtlicher Übersetzung ‚Eule‘ bedeutet) aus der Baumhöhle], diese sind aber mit den Namen ihrer Autoren verbunden (Witaszczyk und Sowa). Die anderen Beiträge kommen ohne besondere Rubrikbezeichnung vor.

SOWA
z dziupli



Czyj jest papież?

Zadzwonił do mnie czytelnik z Łasku z następującym pytaniem: – Dlaczego piszecie, że mamy papieża? To nie jest mój papież, nie czuję się związany z Kościołem. Na drugi raz piszcie, że to Kościół ma papieża, a nie ja.

Teoretycznie czytelnik miał rację. Mogliśmy napisać tak: „Wszyscy mamy papieża, z wyjątkiem pewnego czytelnika z Łasku i jeszcze paru osób.“ Z drugiej strony, piszemy, że mamy w kraju bezrobocie, gripę, kryzys, ale nikt nie dzwoni, że to nie jego bezrobocie, grypa albo kryzys. Piszemy „my” o sprawach i ludziach, które dotyczą wszystkich, tak jak wszystkich dotyczy wybór papieża, także niekatolików, gnostyków i ateistów.

W wieczór po konklawe przeleciałem kilka światowych stacji telewizyjnych. Na żywo nadawały transmisję BBC World, oszczędna religijnie Euronews, nawet katarska Al-Dżazira. Chińska Telewizja Centralna i japońska NHK zauważyły wybór papieża w pasku informacyjnym. Telewizja chińska jakoś chyba tak ostentacyjnie wrzuciła tę informację między wybory na Islandii i napięcie na Półwyspie Koreańskim. Miałem takie małe deja vu, jakbym oglądał „Dziennik Telewizyjny” pewnego wieczoru w październiku 1978 roku, gdzie wybór Karol Wojtyły na papieża skwitowano krótkim komunikatem na trzecim czy czwartym miejscu.

Ale myślę, że nawet gdyby wtedy Andrzej Kożera jakimś cudem oznajmił, że „mamy papieża Polaka”, nikt nie zadzwoniłby do telewizji z protestem, że to nie jego papież, chociaż legitymacje partyjne nosiło wtedy trzy miliony Polaków.

Sławomir Sowa

Beispiel: *DzŁ* 15.03./S.2 (autonomer Kommentar)

Alle Kommentare sind mit dem Foto und dem Namen des Autors, manche noch zusätzlich mit seiner Funktion versehen. Bezüglich der Titel gibt es solche, die allgemein formuliert sind (z.B. in *DzŁ* „Czyj jest papież?“ [Wem gehört der Papst?]), aber auch solche, die explizite Bewertungen beinhalten (z.B. in *DzB* „Pokorny papież patrzy na zblazowaną, zmęczoną Europę“ [Der demutsvolle Papst schaut auf das blasierte, müde Europa]).

Die Länge der Beiträge variiert in *DzB* zwischen 300–400 Wörtern. In *DzŁ* sind die Beiträge kürzer, zwischen 200 bis 280 Wörtern. Am Anfang des Textes steht die zentrale These. Auf sie folgen Bewertungen, dann Begründungen und Rechtfertigungen. Die Kommentare enden mit einer Konklusion. Ihre Hauptfunktion lässt sich meistens als bewertend einordnen.

- Lokale Tageszeitungen: *N* und *SN*

In den beiden analysierten lokalen Tageszeitungen gab es nur einen Kommentar zur Papstwahl – in *SN* „Papież Franciszek a arcybiskup ‚Flaszka‘“ [Der Papst Franziskus und der Erzbischof ‚Flasche‘]. Hier kann somit von Tendenzen nicht die Rede sein.

Bezüglich aller Kommentare in den lokalen Tageszeitungen in dem untersuchten Zeitraum kommen sie in einer Rubrik vor, die mehrere Bezeichnungen aufweist und sie sind mit dem Foto und dem Namen des Autors versehen. In *SN* haben sie einen festen Platz (immer die zweite Seite), in *N* dagegen kommen sie auf unterschiedlichen Seiten des Blattes vor. Die Kommentare zählen zwischen 200 und 300 Wörtern und bemühen sich, das aktuelle Ereignis sowohl zu erklären als auch zu bewerten.

6. Fazit

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Journalisten über eine breite Palette von Möglichkeiten verfügen, aktuelle Ereignisse zu kommentieren. Über die Prototypikalität des Kommentars lässt sich somit insbesondere in Bezug auf eine konkrete Zeitung, auf einen bestimmten Journalisten oder eine jeweilige Zeitungsredaktion urteilen. Weniger gemeinsame Merkmale oder deutlichere Unterschiede finden sich, wenn man verschiedene Arten der Tageszeitungen vergleicht. Auch innerhalb derselben Zeitung lassen sich je nach Autor verschiedene Ausprägungen des Kommentars identifizieren.

In dem analysierten Korpus ließen sich differenzierte kommentierende Beiträge unterscheiden: Außer den autonomen Kommentaren, die dem Aufbau und dem Inhalt nach als prototypische Kommentartexte gelten können (obwohl sie auch von Zeitung zu Zeitung differenzieren), konnten zwei weitere Gruppen von kommentierenden Texten abgegrenzt werden: alternierende und adaptive Muster. Das Ereignis im untersuchten Zeitraum wurde am häufigsten in der überregionalen Presse kommentiert (Ausnahme: Boulevardzeitung) und in den regionalen Tageszeitungen (obwohl sich auch hier Unterschiede bemerken

ließen). Die Textfunktion ‚Kommentieren‘ scheint in der lokalen Presse nicht so wichtig wie in anderen Tageszeitungen zu sein. In vielen autonomen Kommentaren ließ sich keine Dominanz der erklärenden oder der bewertenden Funktion nachweisen. Als Ausnahme können hier die Kommentare des Journalisten Turnau aus der überregionalen Zeitung *GW* und zum Teil die Kommentare in den regionalen Tageszeitungen genannt werden. In den zwei Kommentaren der Boulevardzeitung dominiert dagegen die erklärende Funktion. Folglich haben die kommentierenden Beiträge in allen Zeitungen ähnliche Aspekte des Themas aufgegriffen.

Die Frage nach den Gründen hinsichtlich der unterschiedlichen Formen der kommentierenden Beiträge lässt sich nicht einfach beantworten. Die konkrete Kommentargestaltung ist zunächst auf die Art der Presse zurückzuführen (etwa Qualitätszeitungen vs. Boulevardpresse, überregionale vs. lokale Presse); des Weiteren auf das zu kommentierende Thema (politische vs. gesellschaftliche Themen). Eine wichtige Rolle spielt die Attraktivität des konkreten Textes, der etwa jede Woche in derselben Rubrik erscheint. Die sprachliche Realisierung hängt darüber hinaus von den Vorlieben des jeweiligen Autors ab und *last but not least* von den Wünschen des Zielpublikums.

Literatur

- Giessen H.W., 2012, „Was nun Herr Obama?“ *Eine quantitative textanalytische und medienlinguistische Untersuchung deutschsprachiger Kommentare über die US-amerikanische Midterm Elections im November 2010 aus unterschiedlichen Zeitungskategorien, samt Versuch einer Kategorisierung. – Persuasionsstile in Europa. Methodologie und Empirie kontrastiver Untersuchungen zur Textsorte Kommentar*, Hrsg. H.E.H. Lenk, M. Vesalainen, Hildesheim–Zürich–New York, S. 159–190.
- Lenk H.E.H., 2012, *Von der Illokutionsstruktur zum Handlungsweg. Methodologische Überlegungen zur Analyse der Handlungsstruktur von Zeitungskomentaren. – Persuasionsstile in Europa. Methodologie und Empirie kontrastiver Untersuchungen zur Textsorte Kommentar*, Hrsg. H.E.H. Lenk, M. Vesalainen, Hildesheim–Zürich–New York, S. 115–158
- Lüger H.-H., 1995, *Pressesprache*, Tübingen.
- Lüger H.-H., 2001, *Akzeptanzwerbung in Pressekommentaren. – Mediensprache. Medienkritik*, Hrsg. U. Breuer, J. Korhonen, Frankfurt am Main, S. 207–224.

- Lüger H.-H., 2002, *Berichten und Argumentieren im Konflikt. Akzeptanzwerbung, Desinformation und „rhetorischer Overkill.“ – Semantische Aspekte öffentlicher Kommunikation*, Hrsg. I. Pohl, Frankfurt am Main, S. 439–468.
- Lüger H.-H., 2015, *Kontinuität im Wandel? Journalistisches Kommentieren zwischen Tradition und Innovation. – Quo vadis, Kommunikation? Kommunikation – Sprache – Medien*, Hrsg. I.-N. Crețu, Frankfurt am Main, S. 51–71.
- Mac A., 2015, *Komentarz i jego warianty w dzisiejszej prasie codziennej. – Gatunki mowy i ich ewolucja. Gatunek a granice*, red. D. Ostaszewska, J. Przyklenk, Katowice, s. 304–315.
- Mac A., Szwed I., 2016, *Zur Besonderheit der polnischen Presselandschaft und zur Stellung des Kommentars in den Tageszeitungen. – Persuasionsstile in Europa II. Kommentartexte in den Medienlandschaften europäischer Länder*, Hrsg. H.E.H. Lenk, Hildesheim–Zürich–New York, S. 203–228.
- Miarecki T., 2001, *Komentarz. – Dziennikarstwo od kuchni*, red. A. Niczyperowicz, Poznań, s. 49–61.
- Nowag W., Schalkowski E., 1998, *Kommentar und Glosse*, Konstanz.
- Wojtak M., 2004, *Gatunki prasowe*. Lublin.

Current trends of commenting in the Polish daily press

The article focusses on commentary as a text genre in the daily press. The aim of the first part is to present the prototypical marks and characteristic differences of the genre as well as its conditions. The second part discusses possible ways of broadening the genre pattern on the basis of the analysed samples from the daily press of different ranges: newspapers of nationwide, regional, and local range according to selected criteria. The article strives to answer the question about the form of the contemporary press commentary. It also attempts to explain the reasons why journalists tend to depart from the pattern of the genre.

Keywords: *commentary, text genres, daily press, alternative patterns of commentary*